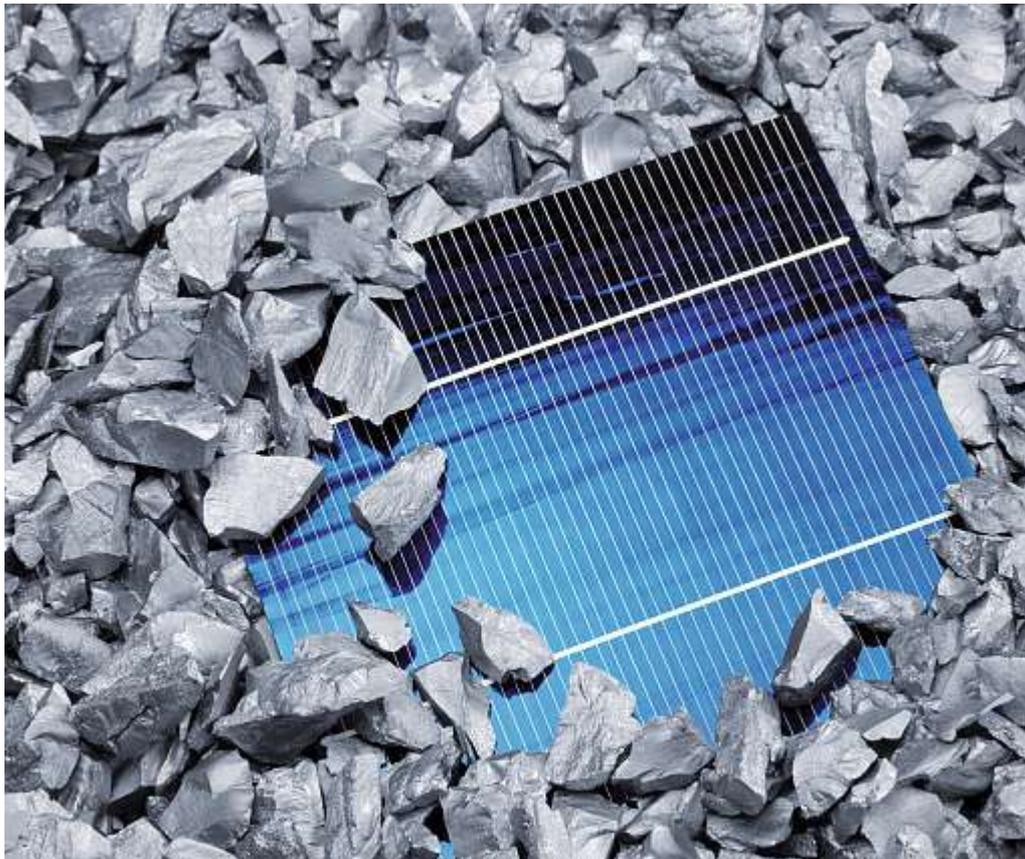


Siliciumchemie an der TUM

Ein Coup der Sonderklasse

Im Rahmen eines Festakts eröffnete am 26. Juli 2007 die Wacker Chemie AG offiziell das Stiftungsinstitut für Siliciumchemie an der TUM (s. TUM-Mitteilungen 1-2007, S. 33). Die Leitung des Instituts liegt beim WACKER-Lehrstuhl für Makromolekulare Chemie (Prof. Bernhard Rieger). Für die Förderung von Stiftungsinstitut und Lehrstuhl stellt der Münchner Chemiekonzern vertraglich sechs Millionen Euro bereit.



Forschungsschwerpunkte sind vor allem organofunktionelle Siliciumverbindungen und die Silicone mit ihren teilweise noch ungeklärten Struktur-Wirkungsbeziehungen, außerdem chemische Wechselwirkungen bei der Beschichtung von Oberflächen, Hybrid- und Kompositsysteme, auf Silicium basierende Nanotechnologie, Werkstoffe mit völlig neuen Eigenschaften und neue katalytische Verfahren der industriellen Siliciumchemie.

Gefördert werden vor allem interdisziplinäre Forschungsprojekte an den Grenzen zur Physik, Biotechnologie, Pharmazie, Umweltchemie und zu den Materialwissenschaften. TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann würdigte die neue Kooperation als wichtigen Bei-

trag zur Stärkung der Spitzenforschung in Deutschland: »Viele deutsche Unternehmen erzielen ihre Umsätze überwiegend auf ausländischen Märkten. Wir wollen aber nicht, dass die Forschung den Absatzmärkten folgt. Dank des gemeinsamen Engagements der TU und WACKER hat die Makromolekulare Siliciumforschung in Deutschland ein weiteres zukunftsträchtiges Standbein.

Mit der Gründung eines Instituts für Siliciumchemie steht erstmals das Arbeitsgebiet Silicium im Mittelpunkt einer Forschungspartnerschaft«.

red



Polykristallines Silicium dient der Herstellung von Solarzellen und von Wafern für die Halbleiterindustrie.
Foto: Wacker Chemie AG

Aus Reinstsilicium gefertigte Wafer sind das Ausgangsmaterial für die moderne Mikroelektronik.
Foto: Silicon Valley Microelectronics, Inc.